



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

516 (5.11.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318703](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318703)



# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 318

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.  
Erzingerlein 1/2 Pfg. wöchentlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
ausschlag 2/3 pro Quartal.  
Einzeln-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 516.

Freitag, 5. November 1909.

(Abendblatt.)

### Volkskraft und Wehrkraft.

In der letzten Zeit haben sich wiederholt Ankündigungen vernehmen lassen, dass die Sicherstellung der deutschen Wehrkraft gefährdet sei. Es wurde behauptet, dass bei der Musterung zum Seereserjag die Prozentzahl der Tauglichen nicht unerheblich zurückginge, es wurde ferner darauf hingewiesen, dass die Geburten in der Abnahme befindlich wären und es würden schließlich aus der Abwanderung der ländlichen Bevölkerung nach der Stadt ungünstige Schlüsse gezogen, weil gerade die Landwirtschaft die sicherste Stütze für einen guten Seereserjag wäre.

Diesen pessimistischen Auffassungen tritt in einem außerordentlich interessanten Büchlein der Generalstabsarzt der preussischen Armee, Otto von Schjerning, mit patriotischen Nachwirkungen, die sich auf mehr als ein ganzes Menschenalter erstrecken, nachdrücklich entgegen. Schjerning ist schon durch seine Stellung eine solche Autorität auf diesem Gebiete und das Büchlein ist mit solcher Unvoreingenommenheit und Sachlichkeit und mit so unparteiischem Abwägen des Für und des Wider abgefaßt, dass man unbedingtes Vertrauen zu seinem Inhalte haben kann. Man darf darnach hoffen, dass die Vorstellungen über eine bevorstehende Schwächung unserer Wehrfähigkeit nunmehr verstummen werden.

Schjerning vertritt sich entschieden dagegen, dass man aus kleinen Schwankungen der Tauglichkeitsziffer in wenigen Jahren auf eine Abnahme der Wehrfähigkeit und damit auf eine spätere Degeneration der männlichen Jugend schließen dürfe. Der Grund zu solchen falschen Schlüssen liegt in der oberflächlichen Beurteilung der Ziffern. Im Jahre 1893 ist nämlich eine außerordentliche Steigerung der als tauglich eingestellten Leute eingetreten. Es wäre ja nun ein Unikum, wenn man annähme, dass von einem Jahre zum anderen die physische Kraft der Bevölkerung enorm gewachsen wäre. Der Grund der starken Zunahme war vielmehr der, dass inzwischen die zweijährige Dienstzeit eingeführt worden war, die eine wesentlich verstärkte Aushebung bedingte. Folgedessen mussten natürlich viele Tausende von Wehrpflichtigen eingereicht werden, die sonst zurückgewiesen worden wären. Ähnlich verhält es sich, wenn in den letzten Jahren ein kleiner Rückgang im Prozentsatz der als tauglich angenommenen eingetreten ist. Im Jahre 1904 wurden 51,3 pCt. der Wehrpflichtigen als tauglich bezeichnet, im Jahre 1907 nur 50 pCt. Umgekehrt wie 1893, wo plötzlich erheblich mehr Rekruten eingestuft werden mussten, wurden jetzt, da einerseits die Friedenspräsenzstärke des Heeres sich in den letzten Jahren nicht erhöht hat, andererseits aber infolge des Wachstums der Bevölkerung die Zahl der Wehrpflichtigen von Jahr zu Jahr größer geworden ist, verhältnismäßig weniger Rekruten gebraucht. Die Zahl der Wehrpflichtigen betrug sich beispielsweise 1904 auf 389 000, im Jahre 1907 aber auf 418 000 Mann. Da in beiden Jahren der Bedarf an Mannschaften der gleiche war, so ist es selbstverständlich, dass der Prozentsatz der Ausgehobenen ein geringerer geworden ist. Man hat hier wieder einmal ein schlagendes Beispiel dafür, dass die Statistik mit dem bloßen Vergleich von Zahlen nicht gemacht ist, sie muß auch beurteilen können, was hinter den Zahlen steht.

Nicht minder verkehrt als die Besorgnis wegen des angeblichen Rückganges der Tauglichkeit ist die Furcht, dass die Abnahme der Geburten das Reservoir für den Seereserjag erschöpfen könnte. Gewiß hat in den letzten Jahren eine beständig auch nicht sehr große prozentuale Abnahme der Geburten stattgefunden. Da aber die Bevölkerung wesentlich zugenommen hat, so entspricht dieser prozentuale Abnahme nicht eine absolute. Für den Seereserjag kommt es aber natürlich doch auf die absolute Zahl der geborenen Knaben an. Zweitens aber hat die Sterblichkeit sich in noch erheblicherem Grade verringert als die Geburten es getan haben. Auch dies ist natürlich für den Seereserjag von großer Bedeutung, denn es kommt nicht so sehr darauf an, wieviele Knaben heute geboren werden, sondern wieviele von diesen heute geborenen Knaben in 20 Jahren lebend und gesund sind. Schjerning gibt als Beispiel an, dass im Jahre 1908 über eine Million lebender Knaben in Deutschland geboren sind. Auf Grund der Erfahrungen von 1891 bis 1900 muß man annehmen, dass davon im Jahre 1926, also zur Zeit der Wehrpflicht der 1908 geborenen Knaben noch 675 000 am Leben sein werden. Bei der Abnahme der Sterblichkeit aber wird die Zahl der Überlebenden im Jahre 1926 wahrscheinlich noch größer sein. Es würden dann also etwa 700 000 Knaben vorhanden sein. Nimmt man davon nur 50 pCt. als tauglich an, so würden 350 000 Mann verfügbar sein, 75 000 mehr, als heutzutage gebraucht werden. Selbst wenn bis 1926 eine bescheidene Vermehrung unserer Friedenspräsenzstärke erfolgen sollte, so würden immer noch erheblich mehr Taugliche vorhanden sein, als tatsächlich gebraucht werden. Man braucht also wirklich keine Besorgnis vor der Erschöpfung des Reservoirs zu haben.

Schließlich ist noch die geringe Sterblichkeit in der deutschen Armee ein natürlich nicht unwichtiges Moment für die Erhaltung der Schlagfertigkeit. In dieser Beziehung ist im deutschen Heere keine Verschlechterung, sondern eine enorme Besserung eingetreten. Die Abnahme der Todesfälle seit 35 Jahren beträgt 73 pCt. Das deutsche Heer steht im Verhältnis der Zahl der Todesfälle zur Friedenspräsenzstärke der Armee von allen Heeren Europas am günstigsten da. Auch die Erkrankungen, besonders die schweren, in der Armee haben fortgesetzt abgenommen, was natürlich ebenfalls für die Schlagfertigkeit des Heeres von großer Bedeutung ist. Es ist dies aber zugleich auch, wie Schjerning mit Recht hervorhebt, ein Beweis dafür, dass der ausgeübte Seereserjag in den letzten Jahren nicht schlechter geworden ist, als er früher war, denn wenn die Leute körperlich weniger widerstandsfähig wären, so würden die Erkrankungen natürlich häufiger sein.

Es soll gewiß nicht gesagt werden, dass man sich befriedigt schließen kann und die Ziffern über das Car ziehen soll. Es kann immer noch vieles geschehen, um die Wehrfähigkeit des Volkes zu stärken. Von größter Wichtigkeit wäre beispielsweise, worauf Schjerning mit besonderem Ernste hinweist, dass die Säuglingssterblichkeit verringert würde. Denn es gehen nicht nur naturgemäß die als Säuglinge verstorbenen Kinder dem Seereserjag verloren, sondern es ist noch die merkwürdige Erscheinung zu beobachten, dass gerade in Gebieten mit großer Säuglingssterblichkeit auch die Tauglichkeit der leben gebliebenen Kinder eine geringere ist, als in Ge-

bieten mit geringer Säuglingssterblichkeit. Wenn nun also auch gewiß noch manches geschehen kann und geschehen wird, so wäre doch andererseits die Furcht, dass die deutsche Armee durch einen Mangel an brauchbarem Ersatz in ähnlicher Weise qualitativ verschlechtert werden könnte, wie es bei der französischen schon heute der Fall ist, auf jedenfall hinaus durchaus unbegründet.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. November 1909

Aus dem Vollen.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Nat.-Lib. Storr.“: In die Vorbereitungen zur Verwaltungsreform dringt der stielere Prozeß als betrübliches, aber sehr schlagendes Gremmel hinein. Wir enthalten uns natürlich jeden Urteils über die Schuld der Angeklagten, lassen überhaupt die straffälligen Unterjäger aus dem Spiel; aber die eine Beobachtung drängt sich doch bereits zwingend auf: daß die Wirtschaft aus dem Vollen, wie sie bei den reichsdotierten Verwaltungen üblich ist, einen Teil der Schuld an dem Straucheln der Beamten trägt. Man braucht dem Angeklagten Kranzenthall, der dieses Entlastungsmoment sehr stark ausnutzt, natürlich nicht alles zu glauben, was er erzählt. Daß aber ungefähr so gewirtschaftet wurde, kann man nach dem, was man sonst schon über den Geldverbrauch mancher Behörden gehört hat, wohl annehmen.

Zu einem erheblichen Teil liegt die Schuld an der mangelhaften kaufmännischen Ausbildung der Beamten. Der Auf- und Abstieg in die Verwaltung wird daher jetzt lauter als je erschaffen. Aber man muß noch etwas anderes erwägen. Die Sparankheit im Kleinen bedrückt den Kaufmann auch gemeinlich nur dann, wenn er selbst etwas davon hat; was hauptsächlich im eigenen, bis zu einem gewissen Grade auch im Gesellschaftsbetriebe der Fall ist. Es Kaufleute mit Staatsgeldern ebenso vorichtig umgehen würden, ist doch noch die Frage. Denn da geht es ja aus dem „Vollen“. Gewiß würde dieses nationaler betrieben werden, aber das alleinige Heilmittel ist der Kaufmann noch nicht. Kantienen für Ersparnisse werden sich doch schwerlich einführen lassen.

Das Wirtschaften aus dem Vollen entspringt zum guten Teil der Art der Etataufstellung und dem Brauch, nach dem das einmal bewilligte Geld auch ausgegeben wird, damit nicht das nächste Mal der Vollen einen Abstrich erfährt. Bis ins Detail wird sich natürlich nie im voraus feststellen lassen, wieviel eine Kiezerverwaltung einnehmen und ausgeben wird. Und die Kontrolle kann auch nicht auf jede Einzelheit ausgedehnt werden. Die Volksvertreter werden also wohl ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Frage richten müssen, wie man die Behörden an der barsamsten Wirtschaft interessieren kann, ohne ihnen doch die Aussicht zu nehmen, daß sie für wirkliche Bedürfnisse das notwendige Geld erhalten. Ein starkes gegenseitiges Vertrauen gehört dazu, aber zugleich wird der Reichstag doch auch darauf sinnen müssen, sachverständige Urteile über die Art des Wirtschaftens in den verschiedenen Ressorts zu erhalten.

Eine schwierige Aufgabe, da zwischenhinein immer fassend „Entbillungen“ kommen, wie es die meisten Erbsbergersehen

### Seuilleton.

Schiller und die Frauen.

Von Germin Gähholz.

Schiller ist nie im eigentlichen Sinne ein Dichter der Leidenschaft gewesen; gleichwohl hat auch die Liebe und das Weib in seinem Leben eine große Rolle gespielt. Nur wer durch die Schule der Frau gegangen ist, nur wer geliebt und geliebt hat, konnte uns die Seelenführung einer Maria Stuart, einer Jungfrau von Orleans, eines Melchthal, eines Mortimer, einer Braut von Messina und eines Don Carlos zeichnen. Die Liebesromantiker Schiller's, soweit wir überhaupt von ihr unterrichtet sind, beginnt in der Zeit, da er als Regimentsmedikus in Stuttgart gemeinschaftlich mit dem Leutnant Kapf ein nicht sehr großes Parterrezimmer in der Wohnung der Frau Luise Dorothea Fischer, einer Hauptmannswitwe, inne hatte. Diese magere Blondine ist, wenn wir dem Bericht des General's von Scharffenstein, eines ehemaligen Karlschülers, glauben dürfen, das Urbild der Laura Schiller's. „Die gehalt- und glühenden Gedichte an Laura Schiller's“, so erzählt Scharffenstein, „sind lange in Schiller's Brust; es war die Liebesanfänge dieser jugendlichen, erst ausfliegenden Feuerseele, und nicht weniger als eine Laura — wie sie nämlich jene hyperpoetische „Phantasie“ und „Melancholie“, „Das Geheimnis der Reminiscenz“, „Die seligen Augenblicke“ und andere ungeheurer Artigkeiten schrieben, gab dieser Flamme den Durchbruch. Schiller wohnte in dem Hause einer jungen Hauptmannswitwe, ein gutes Weib, das, ohne im mindesten Schön oder sehr geistvoll zu sein, doch etwas Guimardes, Ansehendes und Pitantes hatte. Dieses in Ermangelung jedes anderen weiblichen Wesens, wurde Laura. Schiller entbrannte und absoldierte übrigens

dieses ohnehin nicht lange dauernden romantischen Flug ganz gewiß ehlich durch.“

Das war der erste Jürgang im Garten der Liebe, den der junge Dichter machte. Dann kam Schiller in Mannheim in Verbindung mit der Schauspielerwelt. In Frankfurt, wohin er die gefeierte Mannheimer Schauspieler auf einer Gastrolle begleitete, lernte er Sophie Albrecht kennen, die geistvolle frühere Tochter des Juristen Meibiners Baumann, die Darstellerin seiner Luise in „Kabale und Liebe“, die dem Dichter in Berlin halbierte. Eine andere Darstellerin derselben Rolle in Mannheim, Katharina Baumann, dagegen war weniger entzückt von dem jungen Feuergeist, der ihr zu loben erschien, während Schiller wohl für die als ungewöhnlich schön geschilderte Künstlerin recht geschwärmt haben mochte. Wärmes Interesse erregte in Mannheim bei dem Dichter die schöne Tochter des Hofbuchhändlers Schwan, Margarethe, und sie war wohl die Erste, die bei Schiller den Wunsch und den Gedanken an eine Ehe erregte. Aber der Dichter erlitt einen regelrechten Sturz. Wohl erwiderte offenbar das geistig nicht unbedeutende Mädchen die Neigung Schiller's. Aber ebenso wenig wie diese Gefühle für das Mädchen bei dem Dichter so tief waren, daß er es unternahm für sie zu kämpfen, ebenso wenig war auch bei dem Mädchen die Neigung so stark, daß sie nicht auch noch für Andere Interesse gehabt hätte. Sie gab darum leicht den Einwänden des Vaters Gehör, der mit Recht in der Verbindung mit dem jungen Genie eine sichere Verborgung für die Tochter nicht erblicken mochte.

Dann war es wohl bekannt, daß der junge Mannheimer Dramatiker eine leidenschaftliche Neigung für Charlotte von Kalb, die Gattin des in Landau in Garnison stehenden Majors Kalb hegte, auf die der junge Dichter einen tiefen Eindruck machte. Sie war in Mannheim mit dem Dichter in Verbindung gekommen zur Zeit der bitteren Prüfungen seines Lebens, sie selbst eine geistig bewegliche Frau, die von ihrem Mann teilweise entfernt lebte, da

der feinfühligte Wille sie nicht den Belästigungen des Garnisonslebens in einer Festung aussetzen wollte. So war auch Charlotte unbefriedigt, gelangweilt und dazu begte sie ein lebhaftes Interesse für das Theater und die Literatur. Das waren genügend Momente, die beiden Menschen zu einander zu führen.

Bened sich die Weiden nach Schiller's Weggang von Mannheim in Weimar wiedersehen, hatte der Dichter noch manche anderen Liebeskämpfe zu bestehen gehabt. Der ernsteste vollzog sich in Dresden, wo Schiller im Hause seines Freundes Körner, des Vaters des Dichters Theodor Körner eine gastliche Heimstätte gefunden hatte. Nicht jene harmlose Liebels mit der Kaiserin GutsMuths-Tochter Auguste, der er in Wallenstein's Lager als „Gute von Blasenitz“ ein Denkmal gesetzt hatte, ist hier gemeint, sondern eine tiefgehende Neigung für eine etwas löbliche junge Dame, Henriette Elisabeth von Arnim, die Tochter einer Offizierswitwe, der es sehr interessant erschien, von dem Dichter der „Mäuber“ sich angeschwärmt zu sehen. Sie dachte niemals daran, die Gattin des bürgerlichen Dichters zu werden und verschmähte es nicht, zu gleicher Zeit anderen, adeligen Bewerbern Gehör zu schenken. Schiller hatte die schöne Henriette im Hause Sophie Albrecht's kennen gelernt, die damals in Dresden am Theater wirkte. Körner mußte den Dichter über das unwürdige Verhalten des von ihm verehrten Mädchens aufklären und sandte ihm nach Tharandt, die Schöne in der ländlichen Stille dieses Ortes zu vergessen. Dem Dichter aber bot diese Episode offenbar den Stoff zu dem Verhältnis der schönen Griechin mit dem Prinzen im „Geisterlieb“.

Als Schiller nach Jena und Weimar kam, war er erfüllt von Heiratsplänen. Körner sowohl wie andere wiesen ihn auf Professorin-Lichter hin. Einmal bot sich ihm geradezu eine Frau von selbst an. Es mochte eine durch Schiller überspannte junge Dame sein, deren Vertrauter sich an Schiller's Schwager Reina wald in Weimingen wandte. Des überblühten Mädchens lebte in



find; aber man darf sich dadurch nicht abschrecken lassen. Die Unredlichkeit ist ja glücklicherweise unter unseren Beamten äußerst selten, aber das Wirtschaften aus dem Vollen ist — trotz der Leere der Reichs- und Staatskassen — verbreiteter, als es die Interessen der Steuerzahler erlauben.

**Die Veredelung der Erbschaftsteuer.**

Justizrat Hamburger veröffentlicht in den „Preussischen Jahrbüchern“ einen Artikel über die Veredelung der Erbschaftsteuer. Er faßt dieses Thema unter dem Gesichtspunkt an, daß die Reichsfinanzreform sehr bald wieder eine aktuelle Aufgabe der Reichspolitik sein wird und daß ihre Lösung nur erfolgen kann mit Hilfe der Erbschaftsteuer und der Erbrechtsreform. Hamburger will für diesen — allerdings sehr wahrscheinlichen — Fall die Erbschaftsteuer gegenüber der Gestalt, die sie in der letzten Regierungsvorlage hatte, noch zwei Seiten umformen; er will sie genehbarer und ergiebiger machen. Für die Beteiligten annehmbarer soll sie dadurch werden, daß über die Höhe der einzuziehenden Steuer von Fall zu Fall von der Steuerbehörde entschieden wird. Die gesetzlich festgelegten Steuerfüße sollen nicht schematisch angewandt werden. Bei Erbschaften bis zu 50 000 Mark soll Ermäßigung oder Befreiung je nach den persönlichen Leistungen der Steuerzahler eintreten, die Hamburger zu diesem Zweck in vier Vermögensklassen eingeteilt haben will. Schließlich soll bei ländlichen Grundbesitz wegen des Vorzeils, den das mobile Kapital vor ihm voraus hat, ein Viertel der Veranlagung zur Erbschaftsteuer außer Ansatz bleiben.

Was durch diese Erleichterungen an Ertrag der Steuer verloren geht, wird auf der anderen Seite wieder reichlich und mit einem ganz erheblichen Ueberschuß gegen den früher berechneten Betrag dadurch gewonnen, daß die Steuerfüße erhöht werden. Justizrat Hamburger schlägt vor, die Höhe des bereits bestehenden Erbschaftsteuergesetzes zu verdoppeln und die Steuer, die in dem künftigen Gesetz für Kinder und Ehegatten festgesetzt wird, auf zwei bis fünf Prozent zu bemessen. Hamburger berechnet den Ertrag dieser künftig einzuführenden Steuer auf 130 Millionen Mark jährlich, während die Verdoppelung der bereits bestehenden Höhe 40 Millionen erbringen soll, so daß also Hamburgers „Veredelung“ zusammen 170 Millionen wert wäre. Der Verfasser glaubt aber noch bedeutend mehr in Aussicht stellen zu können für den Fall, daß die Erbschaftsteuer in der Praxis richtig eingezogen wird. Nach den Berechnungen Hamburgers müßte die schon bestehende Erbschaftsteuer statt der 40 Millionen, die durch sie aufgebracht werden, 96 Millionen abwerfen; Hamburger glaubt, daß sich der Fehlbetrag dadurch zum mindesten sehr stark vermindern lasse, daß man die Einziehung der Steuer den vom Erblasser ernannten Erbschaftsverwaltern übernehme und sie den Ortsbehörden übertrage, die über die Höhe der Erbschaft orientiert seien. Dafür soll die Gemeinde fünf Prozent der Steuer erhalten.

Dies die Vorläufe Hamburgers, die die „Deutsche Tageszeitung“ bereits rundweg abgelehnt hat. Wird politische Thema der Erbschaftsteuer wieder einmal aktuell, so wird man über ihre oben dargelegte „Veredelung“ weiter diskutieren können.

**Das Stimmrecht der Frauen in Norwegen.**

Man schreibt der „Voss. Zn.“ aus Christiania: An den gegenwärtig stattfindenden Parlamentswahlen nehmen zum ersten Male die Frauen teil. Der Erteilung des politischen Wahlrechtes an die norwegischen Frauen ging ein langer und harter Kampf voraus, da die Frage schon seit 1890 im Storting debattiert wird. Der Antrag der Frauen strandete immer an Widerstand der Männer. Im Jahre 1898 erhielten die Männer in Norwegen das allgemeine Stimmrecht, aber die Frauen blieben ganz ausgeschlossen.

Inzwischen hatten sich im Lande verschiedene Frauenstimmrechtsvereine gebildet, die an der Erreichung ihres Zielles gemeinsam arbeiteten. Sie wählten flüchtigweise die Taktik, die Aufgabe gradweise auszuführen und erreichten denn auch endlich im Jahre 1901 das Frauenwahlrecht für die Gemeinde, wenn auch nicht in demselben Umfange wie die Männer. Während nämlich die Männer das allgemeine kommunale Wahlrecht besaßen, verlangte man von den Frauen eine Steuerleistung von 300 Kronen jährlicher Einnahme auf dem Lande und 400 Kronen in den Städten.

So wenig zufriedenstellend diese Ordnung auch war, so sprengte der Erfolg die Frauen zu neuer Agitation an. Mit dem kommunalen Stimmrecht der Frauen machte man inzwischen gute Erfahrungen, und langsam ebnete sich der Weg

zum politischen Wahlrecht. Aber ganz andere Verhältnisse sollten der Bewegung zum endlichen Durchbruch verhelfen.

Die Begebenheiten des Jahres 1905, die Trennung Norwegens von Schweden und die mitfolgende starke Bewegung des norwegischen Volkes gaben den Frauen Gelegenheit, ihr politisches Interesse und Verständnis an den Tag zu legen, und die Volksabstimmung über das Königtum führte endlich zur politischen Gleichstellung der Frau mit dem Manne. Zwar lehnte die Regierung die Teilnahme der Frauen an der vom Storting angeordneten Abstimmung ab, aber die Frauen veranstalteten selber eine parallel laufende Abstimmung, die im Laufe von nur 14 Tagen etwa 250 000 Unterschriften für eine Adresse schaffte, die sich der Unabhängigkeitserklärung vom 7. Juni anschloß.

Diese Leistung verdiente und fand die Anerkennung der führenden Politiker, und nachdem die Linken und die Sozialdemokraten die Forderung nach dem politischen Wahlrecht der Frau auf ihr Programm gesetzt hatten, wurde endlich im Frühjahr 1907 eine entsprechende Reform durchgeführt, wenn auch wiederum mit derselben Einschränkung wie bei dem kommunalen Wahlrecht der Frauen. Infolgedessen besitzen zur Zeit etwa 300 000 Frauen in Norwegen das Wahlrecht, während noch etwa 250 000 ausgeschlossen sind. Die weiblichen Stimmrechtsvereine im Lande halten ihre Mission denn auch noch nicht für beendet, sondern arbeiten für die völlige Gleichstellung der Frau mit dem Manne im öffentlichen Leben weiter.

Die Teilnahme der Frauen an den gegenwärtigen Stortingswahlen ist eine sehr lebhafte. Im Gegensatz zu Finnland, wo bekanntlich auch die Frauen das Wahlrecht besitzen, wählt man in Norwegen in Einzelkreisen und kennt nicht die Verhältniswahl. Obgleich die Frau in Norwegen auch wählbar ist, hat man darum nur einen einzigen weiblichen Kandidaten aufgestellt, so daß die Aussicht auf weibliche Abgeordnete vorläufig keine große ist.

**4. Versammlung der Landwirtschaftskammer.**

(Von unserem Korrespondenten Bureau.)

St. Karlsruhe, 4. November.

Präsident Prinz Löwenstein eröffnet die zweite Versammlung kurz nach 10 Uhr und wird in der Beratung des Berichtes fortgesetzt.

Abg. Geyper berichtet über die Anforderung für Obst-, Wein- und Gemüsebau 7000 Mk., die sich verteilen, auf Veranstaltung von Lehrkursen für Einernung, Sortierung und Verpackung des Obstes, ferner für Obstverwertung und Obststoffbereitung 2000 Mk., 2. auf gewerkschaftsähnliche planmäßige Erntezeitung der Obstbauern 500 Mk., 3. auf Einführung einheitlicher Verpackung 500 Mk., 4. Veranstaltung von Obstmärkten 3000 Mk., 5. Bekämpfung von Krankheiten Veranstaltung von Prämiierungen 1000 und auf Unterstützung der Zentralvermittlungstelle des Landobstbauvereins 1000 Mk.

Abg. Weishaupt weist auf die Bedeutung des Obstbaues im Seckreis hin, der sehr schönes und haltbares Obst liefert, und beklammert die Einführungen von Obstprämiierungen auf den Obstmärkten.

Die Positionen werden genehmigt.

Abg. Hauenhorst berichtet über die Förderung des Weinbaues, für welche insgesamt 5000 Mk. eingelegt sind. Diese Förderung ist vorgesehen durch Abhaltung von Unterweisungen, Vorführung von Geräten, Maschinen, Veranstaltungen von Lehrkursen, Anlage und Unterhaltung von Musterweingärten, Anstellung von Beratern, Errichtung von Rehschulen und Veranstaltung und Bekämpfung von Krankheiten.

Abg. Weishaupt-Malsch befragt über die Zulassung der Amerikaner-Reben, die sich besonders für einen guten Haustrauf eignen und auch einen gewissen Widerstand zeige. Besonders komme die Tapolrebe hier in Betracht.

Gch. Oberregierungsrat Rebe gibt zu, daß ein gewisser Anhalt über das Verbot der Amerikanerrebe bestehe, doch könne von einer Aufhebung des Verbots kaum die Rede sein. Auch werde dem Bundesrat nicht die Veredlung zu, für den Bau Amerikanerrebens Dispens zu erteilen.

Abg. Schüler möchte den Hauptwert auf eine rationelle Bekämpfung der Rebschäden legen, besonders inbezug auf den Saanerwurm. Was die Amerikanerrebe betreffe, so könne in derselben eine gewisse Gefahr für den Qualitätsboden nicht bestritten werden, doch wünsche auch er eine Milderung der rigorosen Bestimmungen des Verbotes der Amerikanerrebe.

Abg. Geyper gibt der Genehmigung Ausdruck, daß die Regierung auf dem Gebiet des Anbaues der Amerikanerrebe eine entgegenkommendere Haltung einnehme. Er möchte darauf hinweisen, daß in der Bühler Gegend der Anbau der Amerikanerrebe

stark betrieben werde und zumeist als frische Weintraube verkauft werde und hier tatsächlich ein wirtschaftliches Interesse in Betracht komme.

Abg. Schmidt anerkennt, daß auch die Landwirtschaftskammer sich dem Rebbau ihr Interesse zuwenden und bemüht sei, das beste Material für den Anbau zu verwenden.

Abg. Schüler stellt fest, daß der Reichstag niemals ein Gesetz erlassen habe, das die Verwendung der Amerikanerrebe verbiete, nur habe man Untersuchung eingeleitet, inwiefern die Amerikanerrebe reblauswiderstandsfähig sei. Erfreulich sei, daß die Regierung in der Zulassung der Amerikanerrebe eine mildere Praxis anwende.

Die Position selbst wird genehmigt. Für Förderung des Gemüsebaues werden 3000 Mark eingelegt und der Fortwirtschaf 2000 Mk., die nach kurzer Debatte angenommen werden.

Abg. Huber begründet die Einstellung von 1000 Mark für die Abhaltung landwirtschaftlicher Vorträge über die verschiedenen Einrichtungen der Landwirtschaftskammer, die debattellos gut geheißen. Für die Veranstaltung landwirtschaftlicher Studienreisen werden wieder 2000 Mark eingelegt und die gleiche Summe für Einführung einer einheitlichen Buchführung, auf deren Bedeutung besonders vom Referenten Deconomierat Huber hingewiesen wurde. Die Summe wird mit großer Mehrheit genehmigt. Deconomierat Huber begründet die Einstellung von 2000 Mk. für die Veranstaltung von Maschinenprüfungen; nach längerer Debatte wurde die Summe in Höhe von 1000 Mark eingelegt. Die Einstellung von 2000 Mark für Vorträge wird mit größerer Mehrheit abgelehnt.

Prinz Löwenstein begründet den Antrag auf Einstellung von 2000 Mk. für die Organisation der Bekämpfung größerer, namentlich außerhalb des Landes abgehaltener Ausstellungen. Dabei sei vor allem auch die Bekämpfung größerer Ausstellungen mit Saatgut, Wein, Tabak, Obst und Mineralwasser in Aussicht zu nehmen. Die Position wird einstimmig genehmigt. Weiter werden 5000 Mark für die Veranstaltung von landwirtschaftlichen Ausstellungen im Lande vorgeschlagen. Die nächste Landesausstellung sei für 1916 in Aussicht genommen. Die Position wird einstimmig angenommen.

Die Anstellung zweier Assistenten für die Landwirtschaftskammer wird gut geheißen und die Anstellung eines rechnungsführenden Beamten in Aussicht genommen.

Abg. v. Meringen bemängelt die Höhe der Verwaltungskosten der Landwirtschaftskammer, die vom Präsidenten mit den großen Ausgaben der Kammer gerechtfertigt wird. Als Referent werden eingelegt M. 8687.44, M. 5000 als Rücklage für den Beamtenpensionsfond und M. 5000 als Rücklage für die Erweiterung eines eigenen Dienstgebäudes, wenn die Deckungsmittel aus den Einnahmen vorhanden sind.

Zur Frage der Veranschlagung der nichtklassifizierten Grundstücke zur Umlooseung erklärt Gch. Oberregierungsrat Rebe, daß die Regierung gern bereit sei, die Frage zu prüfen, ob es möglich ist, die nichtklassifizierten Grundstücke zur Umlooseung heranzuziehen.

Die Gesamteinnahmen betragen M. 119 577.44, die Ausgaben M. 120 857.44. Der Bericht wird einstimmig angenommen. Es folgt die Beratung des Staatshaushalts für die Jahre 1910/1911, der vom Präsidenten zur Annahme empfohlen wird. Die Anforderungen für Förderung der Landwirtschaft halten sich in diesem Voranschlag in der Hauptsache im Rahmen der bisherigen Bewilligungen und werden erhebliche Mehrforderungen, für welche eine gütliche Resorption der Kammer in Frage gekommen wäre, nicht in Aussicht genommen.

Die Landwirtschaftskammer erklärt sich mit dem Staatshaushaltsantrag einverstanden.

Zur Frage der Erwerbung eines eigenen Dienstgebäudes der Landwirtschaftskammer stellt Abg. Süniger folgenden Antrag: „Die Landwirtschaftskammer wolle den Ankauf des Hauses Stephaniensstraße 43 beschließen.“

Zur Frage der Veranschlagung der nichtklassifizierten Grundstücke zur Umlooseung, sowie Vereinfachung und Herbilligung der letzteren wird folgender Antrag des Vorstandes angenommen: Die Landwirtschaftskammer wolle erklären, daß auch der Steuerwert der familiären nichtklassifizierten Grundstücke, welche veranlagt und landwirtschaftlich genutzt sind, laut § 2 des Gesetzes heranzuziehen sind. Die Landwirtschaftskammer wolle die Regierung ersuchen, die Heranzuziehung dieser Grundstücke in der Art durchzuführen, daß für alle nichtklassifizierten Grundstücke, soweit nicht ohne erhebliche Kosten festzustellen ist, daß sie als nicht betriebsfähig anzusehen und auszuscheiden sind, zunächst die entsprechenden Beiträge unter dem Vorbehalt angefordert werden, daß von ihrer Erhebung Abstand genommen wird, wenn nachgewiesen, daß die betreffenden Grundstücke nicht betriebsfähig sind.

Gch. Oberregierungsrat Rebe führt aus, daß der Bericht des Gesetzes für die Heranzuziehung der nichtklassifizierten Grundstücke spreche. Wenn die Regierung von dem Besag abgesehen, so sei dies aus finanziellen Gründen geboten. Doch werde die Regierung im Benehmen mit dem Finanzministerium in etwa erstente Prüfung dieser Frage eintreten.

Am 14. Februar 1790 wurde Schiller mit Charlotte von Benefeld in der Hauptkirche zu Jena durch Superintendent Ciemler aufgeführt, und am 22. Februar wurde das Paar in dem Dorfe Benigenjena getraut. In aller Stille ward die Trauung vollzogen. Charlotte war das Weib, dessen Schiller bedurfte. Er konnte auf den kalten Grund dieser Seele schauen, in der nichts Verborgenes lag, ja, der es unmöglich war, ein Wort anders, denn als treues Bild ihrer Gesühle und Gedanken auszusprechen. Der erstarrte Hauch blühender Phantasie wehte durch ihr Leben, und ihre Begleiterin die Hoffnung, erhielt in Charlotten die für Schiller so magische Fortdauer.

Charlotte war die treue Pflegerin des Dichters in seiner Krankheit. Geistes nicht unbegabt, selbst poetisch gestimmt, war sie ganz die Frau dem Dichter in allen seinen Interessen zur Seite zu stehen. Und in treuer Liebe hing sie ihm mit Jählichkeit bis an sein Lebendende an und hielt bis an den eigenen Tod das Andenken des Dichters reg, in treuer Fürsorge auch um die vier Kinder, die sie dem Gatten geboren hatte. Am 9. Juli 1826 starb Charlotte von Schiller in Bonn.

**Beiträge zur Frauenfrage.**

**Auskunststelle für Frauenberufe.**

L. 12, 18 3. Stof.

Sprechstunde: Mittwoch von 10—11 Uhr.

Kleine Mitteilungen.

Eine Verkäuferinnenschule hat die Verwaltungsbefehde für das Hamburger Schulwesen auf Antrag der Detaillistenkommission eröffnet. Die Schülerinnen haben zweimal wöchentlich, morgens von 8 bis 10 Uhr, je zwei Unterrichtsstunden, und werden in dieser Zeit in Deutsch, Rechnen, Schönschreiben, Kaufmännischer Korrespondenz und allgemeinen kaufmännischen Fä-

hänis mit ihr notwendig durchziehen muß. Aber seine Billigkeit und seine Stärke dürfte vielleicht durch Einmischung fremder Menschen und eine dienstfertige Ohrenbläser auf eine harte Probe gestellt werden. Ich verhehe nämlich nur in Beziehung auf die Meinung der Welt, denn der Glaube an seine Frau wird nie bei ihm wanken. Ich weiß nicht, ob mich die Gegenwart des Mannes lassen wird, wie ich bin. Ich fühle in mir schon einige Veränderung, die weiter gehen kann.“

Herr von Kall war offenbar ein kluger Mann, der wahrte, daß jeder oewohnte Bruch nur die Herzen der Weiden schneller noch zusammenführen würde. So tat er, offenbar das einzig Richtige in solchem Falle, — alles, um das Verhältnis langsam zu lösen. Er ging mit seiner Gattin auf Reisen, und der vereinsamte Dichter wandte sich Anderen zu. Im Hause der Frau von Stein fand er dann auch schließlich diejenige, die ihm mehr werden sollte, als eine flüchtige Begegnung. Charlotte von Benefeld hielt sich im Stein'schen Hause beschworen auf, und sein Interesse wurde so lebhaft für sie, daß, als Charlotte zum beginnenden Sommer zu ihrer Mutter nach Rudolstadt heimkehrte, sich auch Schiller dort hin zu einem Sommeraufenthalt wandte. Im innigen Verkehr der beiden Schwägerinnen, Karoline von Benefeld, — sie lebte meist von ihrem Gatten getrennt, von dem sie dann im Jahre 1794 geschieden wurde — und Charlotte in dem geistig vornehmen Lengefeld'schen Hause, fand Schiller auch den rechten Standpunkt, den er Charlotte von Kall gegenüber einzunehmen hatte. Seine Gefühle für sie erkalten nicht, und wenn er ihr auch formell den Vorwurf machte, sich von ihrem Gemahl scheiden zu lassen, so geschah es in der sicheren Hoffnung, durch eine Ablehnung dieses Vorwurfs freie Hand gegenüber einer anderen zu erhalten. Er wurde in dieser Erwartung nicht getäuscht, aber Zweifel erwachten nun in ihm, wer die Rechte sei, Karoline oder Charlotte. Lange Zeit schwante er, bis er sich für die Jüngere, die Freie, durch sein anderes Band Gefesselte, entschied.

Schweinfurt, und die Anfrage ging dahin, ob Schiller geneigt sein würde, eine Reisschiffreise in Schweinfurt anzunehmen, die mit leidlichem Gehalt verbunden sei, aber bei geringer Tätigkeit, — wöchentlich zwei bis drei Stunden, — ihm genügend Zeit für seine literarische Tätigkeit böte. Diese Stellung sei freilich nur durch die Hand eines Mädchens zu erhalten, die ein paar tausend Taler Vermögen habe und an Geistes- und äußerlichen Vorzügen ihm nicht unweit sei. Nun, Schiller schlug lächelnd den Antrag aus. Er war damals, — im Frühjahr 1788, — doch über die Jahre hinaus, um sich, zumal in so rein geschäftlicher Weise, eine gesicherte Existenz zu begründen. Andererseits aber war Schiller selbst durchaus immer mit dem Gedanken beschäftigt, zu heiraten. Ja, er war so heftigstoll, daß er selbst, wie er einmal an Körner schrieb, „ernsthaft sich zu verplumpern“ befürchtete. So war er auch einmal nahe daran, bei Wieland um die Hand von dessen zweiter Tochter anzuhaken, und Schiller's Verkehr im Wieland'schen Hause muß so lebhaft und seine Huldigung für dieses Mädchen so offenbar gewesen sein, daß seine Absicht anderen bekannt wurde. Denn nicht nur zu Körner war das Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung Schiller's gebrungen, sondern sie war so bekannt geworden, daß im Jahre 1805 ein Schweizerisches Blatt in der Nachricht von Schiller's Hinscheiden den Dichter „einen Schwiegersohn Wielands“ nannte.

Neben allen diesen Heiratsabsichten des Dichters bestand das Verhältnis zu Frau von Kall, als diese nach Weimar gekommen war, fort. Die Weimarer Gesellschaft sah, — man befand sich eben noch in der Genesepetode, — in diesem innigen Freundschaftsverhältnis zwischen der derbelebten Frau, die eine ärztliche Mutter ihrer Kinder war, und dem Dichter nichts Arges. Und selbst Herr von Kall war, als dieser nach Weimar kam, gegen Schiller „ganz der alte, wahre, herzlich gute Mensch.“ „Seine Freundschaft für mich“, so schreibt Schiller an Körner, „ist unverändert, welches zu bewundern ist, da er seine Frau liebt, und mein Ver-



Der Antrag des Vorstandes wird angenommen.  
 Abg. Schüller befragt über folgenden Antrag betr. die Beantragung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes zur Vermögenssteuer: Die Landwirtschaftskammer wolle die Regierung ersuchen, eine Nachprüfung der Eintragung der landwirtschaftlichen Grundbesitzverhältnisse auch in den in der Nähe größerer Städte gelegenen Gemeinden oder in eingemeindeten Vororten mit größerem landwirtschaftlichen Grundbesitz zu dem Zwecke zu veranlassen, daß die vielfach wegen ihres eventuellen Hauscharakters viel zu hoch eingeschätzten landwirtschaftlichen Grundbesitze auf einen Steuerwert zurückgeführt werden, der der Rentabilität derselben bei Bemessung zum landwirtschaftlichen Betriebe mehr entspricht.  
 Der Antrag wird gegen 1 Stimme angenommen. Die Verhandlung wird von 1/2 Uhr bis auf 1/5 Uhr ausgesetzt.

Nachmittags-Sitzung.

Karlsruhe, 4. Nov.

Präsident Prinz Löwentstein eröffnet 1/5 Uhr die Nachmittags-Sitzung.

Abg. Freiherr v. Stöpingen berichtet über die Durchführung der Landesbauordnung, deren neue 177 gegenüber 57 Paragraphen der alten Ordnung aufweise. Die Hauptklagen gingen auf zu weitgehende Belastungen der Beteiligten; die Kosten hätten im Verhältnis zur Bauausführung gewaltig zugenommen, die Verschleppung der Erledigung der Baugesuche sei bei den Bezirksämtern gleichfalls eine größere geworden. Sein Antrag geht dahin, die Landwirtschaftskammer wolle in Berücksichtigung der zahlreichen Mißstände, welche die Durchführung der Landesbauordnung von 1907 in den Landorten verurteilt, beschließen, die Regierung zu ersuchen:

1. Großh. Regierung wolle in Erwägung ziehen, die Zuständigkeit der örtlichen Baubehörde zu erweitern, insbesondere für Bausanstellungen und Neubauten ohne Feuerungsanlagen.
2. Großh. Regierung wolle die Großh. Bezirksämter anweisen, bei Durchführung der Landesbauordnung auf die Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Verhältnissen weitgehend Rücksicht zu nehmen.

Abg. Morgenthaler schließt sich diesen Klagen vollkommen an, besonders die Ausführungsbestimmungen bei den Kommunen seien geradezu rigoros und er könne nicht begreifen, warum zu Bauten von Kaminen Pläne notwendig seien.

Geb. Oberregierungsrat Rebe führt aus, daß die neue Bauordnung am 1. November 1907 in Kraft getreten sei. Die ganze Materie sei neu geregelt und da gebe es manches, was unliebsam empfunden, was ungewohnt und als abänderungsbedürftig sich erweise. Doch habe der Antragsteller wie auch der Vorredner etwas gar zu schwarz aufgetragen. Er müsse auch betonen, daß in der neueren Bauordnung für eine Reihe von Ausbesserungen eine Genehmigung nicht vorgeschrieben sei; außerdem wolle die Bauordnung auch eine Reihe von Erleichterungen vor. Er wolle zur Kenntnis bringen, daß im Ministerium des Innern Ermäßigungen schwächen, welche Erleichterungen für den kleinen Wohnungsbau eingeführt werden könnten. Auch soll geprüft werden, welche weitere Erleichterungen eingebracht werden können. Die Abg. Weiskopf und Schüller bringen eine Reihe von Klagen über die Bauordnung vor.

Geb. Regierungsrat Salzer: Nachdem die Regierung erklärt, daß die Bauordnung einer neuen Prüfung unterzogen werde, so sei zu hoffen, daß den vielen Beschwerden der Landbevölkerung abgeholfen werde. Jedenfalls müsse angestrebt werden, daß die Baupolizei in einer Hand zu liegen, daß sie gleichmäßig gehandhabt werde und der § 126 Ziffer 18 Anwendung finde, wo es dem Bezirksamt gestattet sei, von Vorlegung von Plänen ganz oder teilweise abzusehen. Nach längerer Debatte, in der erneut Klagen vorgebracht werden, finden die Anträge des Referenten Annahme.

Abg. Freiherr v. Stöpingen berichtet über die Arbeitslosenversicherung, deren Berechtigung er nicht anerkennen könne, wenn er auch von gewisser Seite des Vorwurfes des Schnabbsjunksers erhalte. Hier gehe die soziale Fürsorge in eine sozialistische über. Die Normendigkeit einer solchen Versicherung auf dem Lande muß entschieden verneint werden. Es sei auch noch nie die Arbeitslosigkeit so aufgetreten, daß sie das öffentliche Interesse in Anspruch genommen habe. Der Reichstagsbericht beantragt, den Beschlüssen des Ministeriums des Innern im folgenden Sinne zuzustimmen:

„Die Vorlage bezüglich Arbeitslosenversicherung ist Aufgabe der größeren Kommunalverbände. Die gemeindlichen Einrichtungen sind auf die im Handwerk und Industrie beschäftigten Personen zu beschränken. Für Ausdehnung dieses Personenkreises besteht kein Bedürfnis. Die Versicherung ist so einzurichten, daß sie ebenso von nichtorganisierten als von organisierten Arbeitern benutzt werden kann. Die Versicherung ist organisch auf das engste mit dem städtischen Arbeitsnachweis zu verbinden und mit diesem einseitig zu leiten.“

chern unterrichtet. Bis hier haben nur etwa 20 v. H. der Verkaufserlöse nach der Volkshochschule eine Fachbildung erhalten. — Das akademische Handelslehrexamen bestanden hat hiesig: Annette Bauer an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. — Drei weibliche Universitäts-Doktorinnen werden zurzeit an der Universität Birmingham für Geologie, Philosophie und Botanik. Die letztgenannte Doktorin wurde jedoch zugelassen. Sie heißt Miss Jessie Baskin. — Die Anstellung einer Wandergewerbeinspektoria und einer weiblichen Assistentin in der Gewerbeinspektion wurde kürzlich von norwegischen Parlament beschlossen. — Wie in der „Sozialen Praxis“ mitgeteilt wird, erachtet die österreichische Gewerbeinspektion einen Ausbau durch die Neuanstellung von weiblichen Beamten. Im Jahre 1906 wurde die erste Assistentin des Wiener Gewerbeinspektors bestellt, die speziell das Konfektionsindustriegebiet zu überwachen hatte. Da sich die Heranziehung weiblicher Inspektionsorgane bewährt hat, wurden nunmehr für die vier Aufsichtsbezirke Prag, Brünn, Graz und Lemberg, gleichfalls je eine Assistentin ernannt. — Der erste weibliche Bäckereimeister, Franzlein Eble in Schittenmohr (Waben) hat die Meisterprüfung mit Auszeichnung bestanden. Franzlein Eble ist Inhaberin einer Bäckerei und Konditorei, in der sie nunmehr auch Lehrlinge und Gesellen ausbilden kann.

Eine Frauenschrift in Konstantinopel.

Mit dem Sturz des alten Regimes in Konstantinopel hat auch der Feminismus in der Türkei einen hohen Aufschwung genommen; sehr kurzzeitig erscheint in Konstantinopel eine Frauenschrift, die „Mehsin“, die Frau von Animer bei begründet hat und deren Ziel es ist, das geistige und sittliche Niveau der türkischen Frauen zu heben. Nach literarischen Anfängen scheint das Blatt sich rasch durchzusetzen; wie die „Neue“ mitteilt, erscheint die Monatschrift jetzt bereits in einer Auflage von 2000 Exemplaren, die von der Frauenwelt der Stadt am Goldenen Horn mit bemerkenswertem Eifer liubert und kommentiert werden.

Abg. Steingötter berichtet über den Entwurf einer Fernsprechbahnanordnung und tritt für eine Verbilligung durch Verringerung des Tarifs ein.

Abg. Niehm referiert über den Anbau von Weizenorten im Oberlande und stellt folgenden Antrag: Die Landwirtschaftskammer wolle sich dahin aussprechen, daß im badischen Oberlande weder von der Groß- Saatstation Hohenburg, noch von der Landwirtschaftskammer englische oder andere gelbe Weizenarten zur Saat eingeführt werden, weil die schweizerischen Mühlen als Hauptabnehmer überhaupt nur roten glänzigen Weizen kaufen. Es dürften in diesem Gebiet zwischen Billingen-Meskirch, Kullendorf-Marzdorf, Waldshut, Bonndorf nur Saatstationen mit solchen Sorten anerkannt werden, deren Mehl ohne Nebenbestand und guter Backfähigkeit versehen ist.

Abg. Vitz begründet den Antrag, die Landwirtschaftskammer wolle die Wünsche der Viehzüchter hinsichtlich Wiedereinführung von Weggeldern bei staatlichen Prämierungen vertreten, der vom Weg- Regierungsrat Häfner und dem Abg. v. Menzingen belämpft wird, worauf derselbe zurückgezogen wird.

Abg. Huber befragt die Frage des Musterchubes für Süßrahmbutter und teilt mit, daß der Rostereiverband diese Angelegenheit regeln werde.

Abg. Rogger begründet den Antrag, die Regierung zu ersuchen, die Errichtung einer Landwirtschaftsschule mit dem Rechte der Verleihung der Meise zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst in Erwägung zu ziehen.

Der Antrag findet die Unterstützung verschiedener Redner der Versammlung.

Geb. Oberregierungsrat Rebe führt aus, daß die Errichtung einer landwirtschaftlichen Mittelschule in Verbindung mit der Anstalt Hohenburg erwogen worden sei. Die Errichtung einer besonderen Schule sei kostspielig und dürfte kaum in Erfüllung gehen. Die Regierung werde aber die Frage der Angliederung einer solchen Anstalt an eine bestehende Realschule in Erwägung ziehen. Dem Antrag Rogger wird zugestimmt.

Abg. Schüller stellt den Antrag, die Landwirtschaftskammer wolle die Regierung fragen, inwiefern ihre Forderung, die Schulfrage auf dem Lande den örtlichen Verhältnissen anzupassen, erfüllt sei. Geb. Oberregierungsrat Rebe erklärt, daß die Beantwortung Angelegenheit des Unterrichtsministers sei.

Weiter liegt folgender Antrag Geppert vor: Die Landwirtschaftskammer wolle sich der Herbeiführung eines ausgiebigeren gesellschaftlichen Schutzes und Anbahnung besserer Absatzverhältnisse für das naturreine Kirchenmüller annehmen. — Mit solchen Bestrebungen werde den Produzenten wie Konsumenten genügt. Der Antrag wird zur weiteren Beratung dem Ausschuss überwiesen.

Es wird sodann die vierte Sitzung der Landwirtschaftskammer vom Vorredner Prinzen Löwentstein geschlossen mit einem Hoch auf S. M. Hoch den Großherzog, den treuen Freund und Förderer der Landwirtschaft.

Die Kieler Werftaffäre vor dem Schwurgericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Kiel, 4. November.

(Vierter Tag.)

Am heutigen vierten Verhandlungstage wird zunächst der Angeklagte Siegfried Jacobsohn vernommen, der sich ebenfalls für nichtschuldig erklärt; er habe für das Geschehen seines Vaters nur seinen Namen hergegeben. Frankenthal, mit dem die Geschäfte machten, habe sie hierzu über ihr gelammtes, unzureichendes oder auch sie den Angeklagten Frankenthal. Im Beamte seien von ihnen keine Gelder gezahlt worden. — Der Angeklagte Kaufmann Bratel will vollständig von Jacobsohn befreit werden sein. Er gibt zu, daß die Briefe aus den Akten durch seinen Schwager entfernt worden sein können. Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet.

Der Geheimrechner Klein von der Kaiserlichen Oberrechnungskammer in Potsdam hat: es nicht für möglich, daß die großen Unterschüsse hätten bemerkt werden müssen. Der Rechnungshof prüft nur die Summen. Verwaltungsfreier Müller-Kiel: Auch wenn die Bücher richtig geführt sind, können immer noch mehr Quantitäten herauskommen, von denen man nicht weiß, wo sie her sind. Es ist vorzunehmen, daß bis zu 100 000 Rilo mehr an Material da war, als hätte da sein sollen. — Der Neuge Intendanten-Affessor Frädrich schildert hierauf die Verhältnisse auf der Werft, die 8000 Arbeiter und 1000 Beamte beschäftigt. Ihre Aufgabe sei nicht, in lausamlicher Weise einen gewissen Ertrag heranzuwirtschaften, sondern für die möglichst schnelle Auslieferung der Schiffe und damit für die Schlagerfertigkeit der Flotte zu sorgen. Dabei müßten in verschiedenen Fällen kaufmännische Rücksichten hinzugezogen werden, wenn sich auch sonst die Verwaltung Mühe gab, warum zu wirtschaften.

Der Gerichtshof befragt ihn dann mit den Geschworenen, den Angeklagten, den Verteidigern und den Vertretern der Presse zur Bestätigung der Kaiserlichen Werft

an den Anai, wo ein Dampfer bereit stand. Die Angeklagten wurden von einer Reihe Schaulente eskortiert. Die Verteidiger hatten bereitstehende Wagen an, die ein- und ausfahren, und lassen sich die Kaiserliche zeigen. Sie sind zum Teil von den Arbeitgebern ausgestellt und nicht von der Werft. Auf einigen Posterscheinen haben eine ganze Anzahl von Namen. Der Verteidiger J. M. Schirren meint, daß die dazu bestellten Schaulente unter diesen Umständen gar keine richtige Kontrolle ausüben könnten. Ein Schutzmann behauptet demgegenüber, die Leute im Kopfe zu haben. Ein Richter hat seinen Posterschein sorgfältig in einer Streichholzschachtel verpackt. Der Angeklagte Meisen behauptet, man könne es dem Scheine ansehen, daß er noch nicht ein einziges Mal zum Rande des Vorweises aus der Schachtel genommen sei. Der betr. Schein ist ebenfalls von einem Arbeiter und nicht von der Werft angefertigt. Affessor Frädrich erklärt, daß die Abnehmer eine Dauer-Passierkarte bedürfen und daß sie ihren Leuten eine Bescheinigung geben, wonach diese bei ihnen angestellt seien, aber auf Vorhalten des Angeklagten Frankenthal zu, daß diese Bestimmung erst neuerdings eingeführt worden sei. Es wird dann das Referatmaterialienlager befragt, daß dem Angeklagten Meisen unterstellt, und auf dem Material in den verschiedenen Serien herumsieht. Weiter wurde die Schiffbauwerft befragt, die Eisenhöhe der Angeklagten Meisen und Heinrich, sowie Kupfer- und Messingabfälle. Sodann wurden die Verhandlungen am morgen vormittag 9 1/2 Uhr vertagt.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 5. November 1908.

\* Bazar im Evangel. Gemeindehaus. Am nächsten Sonntag, den 7. November, vormittags 11 Uhr, findet im Evangl. Gemeindehaus (Kaiserstraße) Eckenheimerstr., die feierliche Eröff-

nung des Bazar des Evang. Arbeiterfrauenvereins statt, der bis Montag abend dauern wird. Das rührige Arbeiterfrauenhandwerk in treuer, aufopfernder Arbeit gefertigt, nach Güte und Freude unserer Sache und geschenkt, soll verkauft werden. Der Reinertrag ist bestimmt für die Weihnachtsfeier armer Kinder, für die Unterhaltung armer, kranker Mitglieder und für das evangelische Volkshaus. Frau Geheimrat Julia Lang hat in dankenswerter Weise das Protokoll übernommen. Sonntag und Montag abend um 8 Uhr findet ein Familienabend statt; Chöre, Sologänge, Musikvorlesung und Theaterstücke folgen in bunter Reihe. Alle Mitglieder unserer Gemeinde laden wir zu allen Veranstaltungen aufs herzlichste ein. Gedenke zur Verlosung wolle man an Frau Hilferling, S. 2, 16, richten. (Näheres siehe im Inseratenteil.)

\* Mannheimer Illustrierte Zeitung. Die morgen erscheinende Nummer enthält einen reich illustrierten Artikel „Zu Schillers 100. Geburtstag“, der mit Reproduktionen nach einigen weniger bekannten alten Originalen ausgestattet ist. Unter dem reichen Bildermaterial aktueller Ereignisse finden wir Bilder von der Jarenreise, eine Ansicht der neuen Lustfährten in Friedrichshafen nebst der alten Reichsdollenshalle, die jetzt abgerissen wird, den neuen deutschen Rielenkreuzer „Blücher“, ein Szenenbild der in Mannheim mit Erfolg aufgeführten Operette „Suzette“ u. a. m. Eine kleine Bilderreihe schildert den „historischen Out in der Wintermode“. Die Nummer bringt ferner eine große Anzahl aktueller Porträts. Im letzten Teile wird der „Bruderkampf“ fortgesetzt.

\* Verein der Handlungslehrlinge von 1858, Bezirk Mannheim. Anlaß seines 15. Stiftungsfestes hält der Verein morgen Samstag abend im Restaurant „Hof“ einen Herrenabend, wozu Einführungen gestattet sind.

\* Frauen-Verein. Bei der herannahenden kalteren Jahreszeit ist es angezeigt, das Publikum wieder auf unsere Vorkämpfer aufmerksam zu machen. Es wird dort den Besuchern zu billigen Preisen eine sehr schmackhafte und gesunde Hausmannskost dargeboten; alle Speisen werden nur aus den besten Materialien hergestellt. Man ist immer bestrebt, größte Wechselung in den Speisezetteln zu bieten. Doch bei den heutigen teuren Nahrungsmittelpreisen die Wohlzeiten so billig gegeben werden können, beruht nur auf dem Prinzip des Massenkonsums und je stärker dieser ist, desto Besseres kann geleistet werden. Außer der Mittagskost werden den ganzen Tag warme Getränke — Kaffee, Milch und Kakao — warme und kalte Sorten Kuchen verabreicht. Alles dieses ist nirgends besser und billiger zu haben als in unserer Volkshalle. Die Volkshalle befinden sich in R. 5, 6, Schwöbingerstraße 83 und Albornstraße 2.

\* Der Vortragsabend des Hilfsvereins für entlassene Geistesfranke, der gestern abend im Rathhausaal abgehalten wurde und in dem Herr Medizinalrat Dr. Fischer-Wiesloch über „Geistliches und Aktuelles aus der Jernfürsorge“ sprach, hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Es war das erstemal, daß der vor einem Jahre in Mannheim gegründete Verein an die Öffentlichkeit trat und an die tätige Mithilfe der Mitbürger appellierte. Wenn irgend ein Verein der Unterstützung bedürftig ist, so ist es gewiß der Hilfsverein für entlassene Geistesfranke. Siderlich hat der Verein mit seinem gestrigen Vortragsabend neue Freunde und Gönner gewonnen. Die Besucher des Vortrages rekrutierten sich aus Geistlichen, Ärzten und hauptsächlich Damen. Herr Dr. Mor. Friedmann hielt eine Eröffnungsrede, die sehr willkommen war. Es sei ein trüblicher Tag für den Verein, der mit dem Vortragsabend zum erstenmal an die Öffentlichkeit trat. Vieles beleihe auch im Publikum die Ansicht, daß die Geisteskranken unheilbar seien. Dies sei unrichtig. Die meisten Geisteskranken könnten aus den Anstalten wieder als gesund entlassen werden. Die Zahl der Geisteskranken sei Jahr für Jahr sehr groß. Eine große Schwere liegt über sie, den aus der Anstalt entlassenen eine geeignete Erziehung zu schaffen. Der Verein der entlassenen Geistesfranke sei ein. Sie wollen die entlassenen unterstützen, für eine geeignete Beschäftigung Sorge tragen etc. Redner ersuchte die Damen, die an dem schönen Werke der Nächstenliebe mitwirken wollten, dem Verein als Mitglied beizutreten. Hierauf ergriff der Direktor der Großh. Heil- und Pflegeanstalt zu Wiesloch, Herr Medizinalrat Dr. Fischer, das Wort zu seinem Vortrag über das schon genannte Thema. Der Redner gliederte seine höchst interessanten Ausführungen in drei Teile und warb für ein zündendes kleines historisches Lebensbild über den Entlassenen der Jernfürsorge in unserer engeren Heimat. Er wies nach, wie sich die von ihm geleitete Anstalt Wiesloch zu entwickeln und auf solche Weise die notwendige Aufklärungsbildung zu erreichen. In der heutigen Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch bestehe man ein alles und ehrenwürdiges Denkmal der Jernfürsorge. Die Aufgabe dieser Anstalt datieren bis in das früheste Mittelalter. Redner schloß seine dann das verdientvolle Wirken des Christian Friedrich Meißner, des späteren Gründers der Anstalt Altem. Meißner wurde am 11. Januar 1803 als Sohn des Leiters der Wieslocher Jernanstalt geboren. 1827 wurde er als Assistent an die Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch berufen. In Wort und Schrift nahm Meißner unermüdet den Kampf gegen die Vorurteile des Publikums gegen die Geisteskranken auf. Später beschäftigte sich Meißner noch mit der Versorgung schwachsinniger Kinder und der Bekämpfung der Trunksucht. Mehr als 50 Jahre war dieser Mann die führende Stelle in der Jernfürsorge. Wenn entwickelte sich unter seiner Leitung zu einer Mutteranstalt und vielfach bildete Meißner das Vorbild für andere zu erbauende Jernanstalten in Deutschland. Redner gab alsdann an Hand eines Situationsplanes einen kurzen Überblick über die von ihm geleitete Jernanstalt Wiesloch. Die Anstalt liegt etwa 50 Meile über Wiesloch. Die Männer- und Frauenabteilung ist getrennt. Das Verwaltungsamt enthält das Laboratorium und die Wohnungen für den Verwalter und Sanitätsbeamte. Angehörig im Zentrum der Anstalt liegt die Kapelle, dann kommt das große Lazarett für solche Personen, die der körperlichen Pflege bedürfen. In einem anderen Gebäude sind die Unterkunftsstätten für ruhige und murrige Kranke. In den offenen Landhäusern sind die kranken Kranken untergebracht. Hinter dem Verwaltungsgebäude liegt ein großer Feldplatz, auf welchem Pferde gehalten werden. In einem größeren Räume sollen Konzerte etc. veranstaltet werden. Die ganze Anlage umfaßt 100 ha, wovon 40-50 ha die Gebäude- und Gartenanlagen allein einnehmen. 50-60 ha nehmer Grundstücke für landwirtschaftliche Zwecke, für eine große landwirtschaftliche Gärtnerei etc. ein. Die der Projekte ankommen Patienten müssen zunächst ein Bad nehmen und werden dann zu Bett gebracht. Es erfolgt dann die ärztliche Untersuchung und Beobachtung. Die Kranken kommen dann je nach ihrem Zustand in ihre Abteilung. Die Beobachtung ist die beste und wirksamste Behandlung, die man heute kennt. Am Schluß seiner Ausführungen verabschiedete sich Meißner dann noch über die Aufklärungsbildung, Anmeldungen zum Beitritt in den Verein nimmt Herr Dr. med. Mor. Friedmann, Altemstraße 1, gerne in Empfang.

\* Zum Konzert der „Sängerhalle“. Wir haben nochmals auf das Konzert am Sonntag, den 6. November, abends 8 Uhr im Musiksaal aufmerksam. Karten sind von den auf den Plakaten und in den Inseraten bekannt gegebenen Stellen zu dem Einheitspreise von 50 Pfennig erhältlich. Dirigent ist Herr Kapellmeister Karl Bartold. Solisten Achille Annie Stern-Mannheim und Herr Opernsänger H. Stumpff vom Heilsberger Stadttheater. Als Chorcompagnie haben im Programm: Louise Engelberg, Olga, Gerold, Weid, Müller und Heibel. Von Vorträgen, der als erfolgreichster Komponist bereits bekannt ist, kommen wir den neuen Chor „Die Sänger“ zum erstenmal zu hören.







Volkswirtschaft.

Die Unterschlagungen des Bankbesetzanten Willhardt.

Wie man uns aus Frankfurt meldet, kommen die hiesigen Grundstücke, die Willhardt bei seinen Geschäftsbearbeitungen mit seinem Schwager, dem Teilhaber der inzwischen in Konkurs geratenen hiesigen Kaufmann Baum u. Schäfer, erworben hat...

Der Bankbesetzant Willhardt ist in hiesigen Kaufkreisen eine ebenso bekannte Persönlichkeit wie der Bankbesetzant Gideon. Der Name Willhardt wurde insbesondere bei dem Fallissement der Kaufmann Baum u. Schäfer viel genannt.

In der Insolvenz des Frankfurter Bankbesetzanten Gideon.

Nach unseren Informationen sind hiesige Banken bei dem Zusammenbruch des Bankbesetzanten Gideon-Frankfurt nicht beteiligt. Gideon war hier in Mannheim durch seine Grundstückspekulationen eine bekannte Persönlichkeit.

Die Angabe, daß der Grundbesitz des Gideon auf der Rhein mit 1 1/2 Millionen belastet sei, bedarf insofern der Richtigstellung, als es sich nur um einige Hunderttausend Mark handelt.

Karlsruher Brauereigesellschaft v. A. Schreyer, Karlsruhe i. B.

Nach Nr. 110 173 (i. B. Nr. 110 494) Abschreibungen verblieb im Geschäftsjahre 1908-09 ein Reingewinn von M. 290 108 (M. 271 195). Im Vorjahre wurden 7 pCt. Dividende verteilt...

In der Hauptversammlung der Eisenwerke Waggenau wurde...

der Abschluß sowie die um 3 Prozent vorgeschlagene Dividende genehmigt; und vom Vorstande auf Anfrage mitgeteilt, daß seit Auflösung des Geschäftsbereichs Besondere nicht zu berichten sei.

Neuerbräueri A. G. in Charlottenburg. Die Generalversammlung der Neuerbräueri A. G. in Charlottenburg soll auch über Veräußerung des Brauereigebäudes und Eintritt in die Liquidation beschließen.

Die Aktienbräueri „Zum Galen“ Regensburg erzielte einen Reingewinn (ohne Vortrag) von 180 388 M. (i. B. 195 000 M.). Die Dividende beträgt wieder 7 1/2 Prozent.

Telegraphische Handelsberichte.

Insolvenz des Bankbesetzanten Gideon.

Wie der „Frankfurter Gen.-Anzeiger“ aus gut informierter Quelle erfährt, hatte Gideon schon lange mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen, doch gelang es ihm bisher nicht, seinen Verpflichtungen mit großen persönlichen Opfern und durch die Unterstützung von Geschäftsfreunden nachzukommen.

Ablieferung v. d. H. v. Meyer, Frankfurt a. M.

\* Frankfurt a. M., 5. Nov. In Berlin sind in den letzten Tagen Gerüchte von einer angeblich beabsichtigten Kapitalerhöhung allgemein in Umlauf gekommen...

Von der Frankfurter Börse.

B. Frankfurt, 5. Nov. Die Zulassung der nom. Mark 4 000 000 Aktien Serie A Nr. 1-1000, Serie B Nr. 1001 bis 2000, Serie C Nr. 2001-3000 und Serie D Nr. 3001-4000...

Preisconvention der Grobblechwalzwerke.

in Köln, 5. Nov. (Telegr.) Unter den sämtlichen Grobblechwalzwerken ist laut „Köln. Zig.“ die angeführte Preisconvention mit Wirkung von heute ab zustande gekommen.

Von der Kölner Börse.

m. Köln, 5. Nov. (Telegr.) Der „Köln. Volksz.“ wird aus Rüttich gemeldet: Die in den letzten Tagen erfolgte Verlängerung des bisherigen am 1. Januar 1910 ablaufenden Abkommens...

Vom norddeutsch-niederländischen Güterverkehr.

m. Köln, 5. Nov. (Telegr.) Vom norddeutsch-niederländischen Güterverkehr erfährt die „Köln. Volksz.“, daß am 1. Februar 1910 für die Beförderung von Steinkohlen, Eisenbahnkohlen, Braunkohlen und Braunsteinkohlen...

Lothringere Zementwerke Reg.-Straßburg.

\* Straßburg, 5. Nov. Die Gesellschaft teilt mit, daß das Geschäftsergebnis des laufenden Jahres bisher zwar einen Rückgang gegenüber der korrespondierenden Zeit des Vorjahres aufweist.

Neues vom Dividendenmarkt.

\* München, 5. Nov. Die Rosenbräueri in München weist für das vergangene Geschäftsjahr einen Reingewinn von M. 244 854 (117 761 i. B.) auf.

\* Augsburg, 5. Nov. Die Maschinenfabrik Augsburg A. G. in Augsburg verteilt eine Dividende von 10 1/4 Prozent wie im Vorjahre.

\* Berlin, 5. Nov. In der Aufsichtsratsitzung von A. W. Schöllen, Störte und Schrupp-Recht A. G., wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung von 11 Prozent gegen 12 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

\* Berlin, 5. Nov. Das Münchener Brauhaus A. G. in Berlin schlägt wieder eine Dividende von 4 Prozent wie im Vorjahre vor.

Lothringere Eisenwerke in Ard an der Mosel.

\* Berlin, 5. Nov. Die Lothringere Eisenwerke in Ard an der Mosel erzielten im abgelaufenen Geschäftsjahre bei 70 000 M. (i. B. 70 069 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 79 244 M. (146 040 M.) voraus bekanntlich 1 1/2 Prozent (i. B. 3 Prozent) Dividende gleich 42 315 M.

Im Geschäftsbericht wird u. a. ausgeführt, daß das Stabelfeld das ganze Jahr hindurch darniederlag. Es herrschte empfindlicher Absatzmangel und die Preise sanken unter die Produktionskosten der Gesellschaft...

Einnahmen der Schantung-Eisenbahn.

\* Berlin, 5. Nov. Die Betriebsrohreinnahmen der Schantung-Eisenbahn betragen im Monat Oktober a. c. 312 000 mexikanische Dollars gegen 231 000 mexikanische Dollars im Vorjahre...

Insolvenz der Holzhandlung Kurt Valentin in Charlottenburg.

Berlin, 5. Nov. Die Schmeizgleiten zu einem Moratorium im Fallissement Valentin sind größer geworden.

Berlin, 5. Nov. Die Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke v. d. H. v. Boese u. Co. in Berlin erklären, daß sie mit der Holzhandlung Valentin in Charlottenburg einen mehrjährigen Holzlieferungsvertrag getätigt hatten.

werke Boese dadurch eingetreten, daß die Firma Kurt Valentin infolge ihrer mittlerweile eingetretenen Zahlungsunfähigkeit nicht mehr in der Lage war, den Gegenwert hierfür zur Einlösung ihrer Rimessen zur Verfügung zu stellen.

Verkaufsverein sächsischer Braunkohlenwerke.

\* Berlin, 5. Nov. In den Kreisen der kleinen und mittleren Werke des Verkaufsvereins sächsischer Braunkohlenwerke soll lt. „Ziff. Zig.“ die Absicht vorliegen, die Auflösung des Syndikats herbeizuführen, da der Abzug viel zu wünschen übrig lasse.

Aus der Zementbranche.

\* Hannover, 5. Nov. Die hier tätige Verbände Zementwerke des Zementverbands Untere-Elbe und Hannover führten zu einer Einigung und Herabsetzung der bisherigen Preise eines Ausmaßes des Wettbewerbs des Auslandes und Verhütung von Preisgründungen...

Staslo der türkischen Anleiheemission.

\* London, 5. Nov. Die Emission der türkischen Anleihe erlitt ein Staslo. Die Garantiezeichner haben lt. „Ziff. Zig.“ nämlich circa 80 Prozent aufzunehmen.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

\* London, 5. Nov. Nach dem Bericht des Iron Monger aus Philadelphia vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt sind die Märkte weiter durchweg fest. Speziell nördliches und südliches Härteneisen ist gut gefragt.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 5. November. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse vollzogen sich Umsätze in Brauerei-Eisenbahn-Aktien zu 106 Prozent und in Mannheimer Versicherung-Aktien zu 572 Mark pro Stück.

Table with columns for various stock categories (Banken, Industrie, Brauereien, Eisenwerke, etc.) and their corresponding prices in Mark and Pfennig.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

\* Berlin, 5. Nov. (Abendblatt). Der heutige Verkehr der Börse zeigt große Lebhaftigkeit. Nach wie vor läßt die Besorgnis bezüglich der geschäftlichen Tätigkeit das Angebot nur mäßig, aber noch geringerer Kaufkraft gegenüber.

Table with columns for various stock categories (Kreditaktien, Eisenbahn, etc.) and their corresponding prices.







Öffentliche Versteigerung.

Samstag, den 6. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, findet im Ladenlokal G 2, 8, beim Marktplatz, Fortsetzung der Versteigerung der zur Kontur-Waage...

Bekanntmachung.

Am Ortsteil Rheinau sind auf 1. Januar 1910 5 Platskäulen zu Reflektoren zusammen und auch einzeln durch die Gemeinde zu vermieten.

Heinrich Solda R 3, 5 Spezialwerkstätte für Reparaturen u. Neuarbeiten an Uhren, Gold- u. Silberwaren...

Reh-Jagden Diese Woche Große Reh-Jagden Preis sehr billig.

Schlegel von 4 Ml. an Vordersehlegel von 1 bis 2,50 Ml. Ragout 50 Pfg. Rehbraten 80 Pfg. Hirschkalb Ragout 50 Pfg. Braten 80 Pfg. Waldhasen von 2 Ml. an Schlegel von 50 Pfg. an Rücken von 100 Pfg. an Schnepfen, Fasanen, Wildenten...

J. Knab o 1, 14 wischen Q 1 und Q 2. Spezialgeschäft in Wild, Geflügel, Rhein- u. Seefischen, Delikatessen.

Waren- u. Möbel-Credithaus Jttmann Nachf. H 1, 8 Mannheim H 1, 8

Auf bequeme Abzahlung

Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen-Confection

Möbel, Betten, Polsterwaren, Kinderbetten

Kleinste Anzahlung Reellste Bedienung

11191

Delikatessenhaus Schiek C 1, 4. Tel. 194. Spezialitäten: Hummer, Austern, Matosol-Kaviar...

Durch die neue, umsichtige u. energische Leitung ist die Erste Mannheimer Herren-Kleider-Reparatur-, Bügel- und Reinigungs-Anstalt „Blitz“ zu der jetzigen Bedeutung gelangt. An Schnelligkeit bei Ausführung der Aufträge stehen wir unerreicht da.

Statt besonderer Anzeige. Gestern abend 8 Uhr verschied nach kurzem Kranksein unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, Herr August Erle im Alter von beinahe 73 Jahren.

Heirat, Fräulein 21 J., ev., w. mit einem sol. Herrn in sich. Stellg. zwecks Heirat bekannt zu werden.

Ankauf, Gebrauchter, gut erhaltener irischer Ofen, Größe 6-8, zu kaufen gesucht.

Ein fast neue Flügel-Garnitur sofort billigt abgegeben. 20536 Rheinstraße 3 hinterre. Weihnachts-Artikel!

Geldverkehr Frau sucht Darlehen v. 100 M. Effekten unter D. L. 1862

Zu verkaufen Ein stehender 2-pferd. Bezinmotor preiswert zu verkaufen.

Mietgesuche Braupaar sucht per 1. Dezember schöne 2-Zimmer-Wohnung.

Für 2651 Auto-Jacken empfehle echten Kamelhaarstoff leicht und sehr warm, ferner: Kamelhaar-Reisedecken, Kamelhaarbetten.

Zu Martini offeriere: hochfein gemästete Bratgänse von Mk. 5.80 an. Junge Enten, Hähnen, Reziemer, Rehschlegel in allen Preislagen. Fluss- u. Seefische Delicatessenhaus Schick C 1, 4 Tel. 194 (11716)

Nächste Woche Ziehung sicher 13. Nov. Nur 1 Mk. das Los! d. Straßburger Pferde-Lott. 40000 M. Hauptgewinn 10000 M. weitere Hauptgew. 13300 M. 1885 Gewinne 16700 M.

Stellen finden Vorkaufstellen für ein Vorkaufstell der Bauanstalt...

Unterricht. Unterrichtslehrer erteilt Nachhilfe-Stunden.

Bureaux. Bureauräume 5 Zimmer, Vorderhand, eine Treppe über Entree, per 1. April 1910 aus oder getrennt zu verm.

Mittag- u. Abendtisch Pl. 7a 2 St., Pension Schulz bei heiss empfohlen gut bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch.

Möbl. Zimmer. F 6, 67, 2. Stock, schön möbliertes Zimmer per sofort zu verm. H 6, 34 3. Stock, schön zu vermieten.

Terrassen-Restaurant Stephanienvorstadt 15. Vorzüglichen Mittagstisch in und außer Abonnement, zu 70 Pfg. bis 12 Ml. 1, 20.

Aus dem Großherzogtum.

Schweigen, 5. Nov. Heute nacht wurde bei einem Postkoffler in der Schimmlerstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der oder die Diebe drangen unbemerkt in das Haus ein, öffneten den Kleiderschrank, warfen Uniformen und den üblichen Inhalt heraus und fanden endlich im Vertikal in einer Schublade, ganz unter Weiszeug versteckt, 150 Mark bares Geld, das mitgenommen wurde.

o. K. K. 4. Nov. Im Budget für 1910-11 sind die Mittel eingestellt zur Fortführung der Bahnlinie von Forbach nach Kaunmünzsch. Mit dem Bau wird lt. „K. Z. Tagbl.“ nächstes Jahr begonnen.

Pforzheim, 4. Nov. Gestern konnte Herr Telegraphen-Direktor Lejer auf eine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Herr Lejer, der aus Seelbach bei Forbach gebürtig ist, trat am 3. November 1884 als Eleve beim Postamt Offenburg ein, war dann in Flensburg tätig und wurde von da als Oberpostdirektionssekretär nach Darmstadt versetzt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speyer, 2. Nov. Auf der Messe gerieten vorgestern gegen Abend mehrere Artisten hintereinander, wobei einer dermaßen geschlagen wurde, daß er bewußtlos ins Hospital verbracht werden mußte.

ist Leonhard Steinhart von Ludwigshafen, der Täter, der verhaftet wurde, ist der Schiffer Karl Vandermann.

Wolfsheim, 3. Nov. Der betagte Wilhelm Manweiler in Niedermörschel hatte sich am Samstag abend von zu Hause entfernt. Erst am Sonntag gelang es, ihn zu finden; er hatte sich im Felde erhängt. Manweiler war geisteskrank. Er hatte vor einigen Wochen, nachdem er seinen Enkel im Schlaf überfallen hatte, schon einen Selbstmordversuch gemacht, wurde aber abgeknippt.

Wolfsheim, 3. Nov. Gestern vormittag wollte der in den dreißiger Jahren lebende verheiratete Fuhrwerkskutscher A. Neu von Wolfsheim am Bahnhof hier aus einem Eisenbahnwagen schwere Sandsteinblöcke verladen. Beim Vordringen der Blöcke rutschten die Ladestämme mit vor, verloren die Unterlage und stürzten herab, den Neu mit sich reichend, wobei er sich sehr schwere innere Verletzungen zuzog. Der Zustand des Verunglückten ist bedenklich.

5jähr. Praxis! Mannheim 5jähr. Praxis! Nervenschwäche Nervenerregungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Lebias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten, Beinsgeschwüre etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsberatung arzneifrei durch Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren gichtfrei Kräuterkur und Elektrotherapie. Direktor Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3 Mannheim. 796

Hot-Kalligraph Gander's prim. Methode, Anzeigenschriften. Montag, 8. Novbr. Herren und Damen erhalten in kurzer Zeit eine schöne Handschrift. C 1, 8, am Paradepl.

Inhaber Paul Kuhn bei rechnerischer Verrechnung billigen Preisen reinigen u. säugen. Tel. 3216.

F. C. Menger Gold-Füll-Federhalter beste Marken. Spezialgeschäft für Bureaubedarf N 2, 1.

Geldverkehr. Findet sich in tiefer Stadt eine alleinstehende hoch. Persönlichkeit, die reich besetzt mit Glücksgütern, liebenden, Freunde daran fände im Stillen u. ungedrungen einer tiefgedachten Bitte, ohne zu fragen, einen Geldbetrag zu übermitteln? Gottes Segen solchen Ehrenmann!



**Manchester-Anzüge** 10<sup>00</sup>  
 Falten-Einse-*Facoms* von Mk. 10 an

**Kieler Anzüge** 20<sup>00</sup>  
 aus Marine-Melton von Mk. 20 an

**Franz. Jacken-Anzüge** 14<sup>00</sup>  
 blau u. gem. Cheviots von Mk. 14 an

**Kittel-Anzüge** 7<sup>00</sup>  
 aus blau Cheviot . . . von Mk. 7 an

**Schulanzüge** aus gemusterten 10<sup>00</sup>  
 Loden-Cheviots . . . von Mk. 10 an

**Schul-Hosen** 2<sup>00</sup>  
 blau und farbig . . . von Mk. 2 an



**Engelhorn & Sturm**  
 O 5, 4/5  
 =  
**Sonder-Abteilung**  
 für  
**Knabenkleidung.**



**Kieler Pyjacks** 5<sup>50</sup>  
 blau Cheviot und Tach von Mk. 5 an

**Knaben-Paletots** 7<sup>00</sup>  
 I- und II-reihig, aus gemusterten  
 Cheviots . . . . . von Mk. 7 an

**Knaben-Wetter-Mäntel** 10<sup>00</sup>  
 Façon Boxen, aus Loden v. Mk. 10 an

**Knaben-Pelerinen** 4<sup>50</sup>  
 blau Cheviot u. Loden von Mk. 4 an

**Knaben-Joppen** 4<sup>00</sup>  
 aus Loden . . . . . von Mk. 4 an

**Dixin** **Verbessertes**  
 im Gebrauch **billigstes**  
**Seifenpulver.**  
 Erleichtert bedeutend das Waschen und  
 ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu  
 gebrauchen. Ueberall erhältlich.  
 Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

Breitestr., 31, 3  
 zwischen Kaufhaus  
 u. Schloss. **Hof-Pelzhandlung** **Telephon 1396.**

**Guido Pfeifer**  
 Spezialhaus für Pelzwaren jeder Art u. Preislage:  
**Stolas — Jackets — Colliers**  
 in grösster Auswahl, fertig und nach Mass.  
**Saison-Neuheiten und Umarbeitungen.** **Auswahlsendungen.**

**Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.**  
 Auf Antrag der Erben des Landwirts Jakob Selz in  
 Sodenheim werden die nachbeschriebenen, auf Gemarkung  
 Sodenheim und Mannheim gelegenen Grundstücke am  
 Donnerstag, den 18. November 1909, vormittags 8 1/2 Uhr  
 auf dem Rathaus in Sodenheim öffentlich freiwillig ver-  
 steigert werden. 3055

Der Zuschlag erfolgt, wenn das Meistgebot den Zuschlag  
 erzielt, vorbehaltlich der Zustimmung der Beteiligten. Die  
 übrigen Versteigerungsbedingungen können auf der  
 Karte des Notariats eingesehen werden.

**Grundstückbeschreibung:**

Nr.	Art	Größe	Ort	Veranschlagt
1.	Egb.-Nr. 1478	10 ar 56 qm Acker	Niederfeld, Brunnenweg	1000.—
2.	Egb.-Nr. 4208	19 ar 60 qm Acker	Oberfeld auf dem neuen Grenzstrassenweg	1200.—
3.	Egb.-Nr. 4308	11 ar 24 qm Acker	Oberfeld auf dem neuen Grenzstrassenweg	700.—
4.	Egb.-Nr. 3945	18 ar 44 qm Acker	Oberfeld Häulemer Feld	900.—
5.	Egb.-Nr. 2698	11 ar 70 qm Acker	Mittelfeld bei den Brunnen	600.—
6.	Egb.-Nr. 1555	19 ar 58 qm Acker	Niederfeld beim Oranger Weg	1200.—
7.	Egb.-Nr. 989	10 ar 25 qm Acker	Niederfeld, beim Glodader	1000.—
8.	Egb.-Nr. 3727	14 ar 46 qm Acker	Sand in der oberen Hall	600.—
9.	Egb.-Nr. 2742	21 ar 80 qm Acker	Mittelfeld, Saulach	1800.—
10.	Egb.-Nr. 5683	15 ar 84 qm Acker	Sand in der oberen Hall	600.—
11.	Egb.-Nr. 3512	5 ar 51 qm Acker	Oberfeld am Stad	500.—
12.	Egb.-Nr. 4448	15 ar 31 qm Acker	Oberfeld beim Strophenheimer Weg	650.—
13.	Egb.-Nr. 3087	17 ar 51 qm Wald	Sand Hühnerwälder	200.—
14.	Egb.-Nr. 4504	19 ar 15 qm Acker	Oberfeld durch die Peterstrassen	1050.—
15.	Egb.-Nr. 9055	19 ar 73 qm Acker	Sand am vorderen Hünen	600.—
16.	Egb.-Nr. 30504	10 ar 87 qm Acker	Mittelfeld hinter den Dorfgärten	1100.—
17.	Egb.-Nr. 3880	9 ar 17 qm Acker	Mittelfeld Hühnerberger Gemarkung	600.—
18.	Egb.-Nr. 6598	14 ar 23 qm Acker	Sand am vorderen Hünen	400.—

**b) Gemarkung Mannheim:**

Nr.	Art	Größe	Ort	Veranschlagt
19.	Egb.-Nr. 14256	9 ar 19 qm Acker	Stadteil Redarau, Kloppenheimer Feld, Hofried	600.—
20.	Egb.-Nr. 14321	23 ar 44 qm Acker	Stadteil Redarau, Kloppenheimer Feld, Hofried	1440.—
21.	Egb.-Nr. 14394	21 ar 56 qm Acker	Kloppen- heimer Feld, Pfaffenwälder	1800.—
22.	Egb.-Nr. 14702	10 ar 09 qm Acker	Kloppen- heimer Feld, auf dem breiten Weg	880.—
23.	Egb.-Nr. 14708	9 ar 53 qm Acker	Kloppen- heimer Feld, auf dem breiten Weg	500.—
24.	Egb.-Nr. 15280	19 ar 66 qm Acker	Oermshel- mer Wäldchen, Neumorgensgraben	1400.—

Mannheim, den 2. November 1909.  
 Groß. Notariat:  
 Schilling.

Wegen der Vorbereitungen  
 zur  
**Fubildams-Ausstellung**  
 bleiben meine  
**Verkaufs-Räume**  
 bis  
**Samstag mittags 5 Uhr**  
 geschlossen.

3037

**Eröffnung der Ausstellung**  
 und Beginn des Sonder-Verkaufs  
**Samstag, 6. Nov. cr., nachm. 5 Uhr**  
**J. Hochstetter**

Bestichtigung  
 :: erbeten ::

**Handelshochschule.**  
 Am Freitag, den 5. November ds. Js.,  
 beginnen folgende Vorlesungen und Fachkurse:

Stunde	Thema	Dozent	Saal
vorm. 11 Uhr	Finanzverhältnisse der deutschen Eisenbahnen	Hauptamtl. Dir. Reg.-Rat a. D. Gubres	1
nachm. 3	Warenverkehrslehre	Dr. Jch	Jugend- Saal
nachm. 7 Uhr	Eisenbahnrecht	Hauptamtl. Dozent Reg.-Rat a. D. Gubres	3

Mannheim, den 4. November 1909.  
 Der Studiendirektor:  
 Dr. Behrend.

**Rheinschiffahrt.**  
 Nachfolgende Befantragungen bringen wir zur Kenntnis  
 der Schiffahrtsinteressenten.  
 Mannheim, den 4. November 1909.  
 Groß. Rheinbauinspektion:  
 Siederl.

Das Badische Pionier-Bataillon Nr. 14 wird in der Zeit  
 vom 8. bis 10. November 1909 bei seinem Übungsplatz (am  
 121,5 badisch) den Rhein vom badischen Ufer aus über-  
 brücken, wobei vornehmlich die Stromrinne vorüber-  
 gehend für sämtliche Fahrzeuge gesperrt sein wird. Für  
 kleinere Fahrzeuge ist ein Durchschlupf am Ufer angelegt.  
 Wahrscheinlich sind angeheftete, deren Anordnungen gemäß  
 § 4 Ziffer 9 der Rhein-Schiffahrts-Vollzugsordnung die Schiff-  
 fahrtstreibenden zur Verhütung von Beschädigungen und  
 Unfällen Folge zu ziehen haben.  
 Offenbura, den 30. Oktober 1909.  
 Groß. Rheinbauinspektion:  
 Bacr.

**Rosengarten Mannheim**  
**NIBELUNGENSAAL**  
 Sonntag, den 7. November 1909, abends 8 Uhr  
**Grosses Konzert**

**Mitwirkende:**

- Das Schwäbische Männersextett „Kromer“  
aus Stuttgart.
- Die Schwäbische Liedergemeinschaft vom Kgl.  
Hoftheater, Stuttgart.  
— 7 Damen, 7 Herren in Volkstracht —  
Leitung: Karl Kromer.
- Die gesamte Kapelle des II. Bad. Grenad-  
Regiments, Kaiser Wilhelm I. No. 110  
Leitung: Obermusikmeister Max Vollmer.

**Vortragsordnung:**

- I.
1. Flottenmarsch . . . . . Bartisch
2. Ouverture z. Euryanthe . . . . . Weber
3. Grosse Fantasia aus Carmen . . . . . Bizet
4. Vorträge des Schwäbischen Männersextetts:  
a) A. Neckar, am Rhein . . . . . Kücken  
b) Dorles Geheimnis . . . . . Halle  
c) Grusse an die Heimat . . . . . Kromer
- II.
5. Ouverture z. d. Hebräiden . . . . . Mendelssohn
6. Lied, Scene, Ballade und Chor aus dem  
Fliegenden Holländer . . . . . R. Wagner
7. Herbstlieder Schwaben, Walzer . . . . . Petras
8. Vorträge der Schwäbischen Liedergemeinschaft:  
a) Helland Schwabenland . . . . . Braun  
b) Drauss ist alles so prächtig . . . . . Silber  
c) Das Ringeln . . . . . Kromer
- III.
9. Potpourri z. Hoffmanns Erzählungen . . . . . Offenbach
10. Vorträge der Schwäbischen Liedergemeinschaft:  
a) Gut Nacht . . . . . Kromer  
b) Mädele ruck . . . . . Silber  
c) Mer sitzt unter Aepfelbaum . . . . . Kromer
11. Ungarischer Tanz . . . . . Braun

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. — Kassen-  
 eröffnung abends 7 1/2 Uhr.  
**Eintrittspreise:** Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkarten  
 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich  
 gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kauf-  
 haus), in der Zeitungs- und beim Wasserarm, beim Portier  
 im Rosengarten und an der Abendkasse.  
 Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über  
 14 Jahren die vorschrittmässigen Ehrentickets zu 10 Pfg.  
 zu lösen. 32167

**Verein für Handlungs-Commis von 1858**  
 Bezirk Mannheim.  
 Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf den morgen  
 Samstag abend im Restaurant „Haus“ (Wasserturm)  
 stattfindenden  
**Herren-Abend**  
 aufmerksam. Einführungen sind gestattet. 3053  
 Der Bezirksvorstand.

Auf die richtige Marke  
 kommt es an!  
 Darum nur Puddingpulver von  
**Dr. Oetker.**

Eine billigere, wehntschmeckendere und  
 nahrhaftere Nachahmung gibt es nicht!

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.  
 5901

**Der billige Verkauf**  
 in  
**Klöppel-Spitzen**  
 Decken, Ecken u. Läufer  
 ist bis einschliesslich  
**Samstag, 13. November**  
 verlängert.  
**P 2,1 Seidenhaus Otto Loew Planken.**

**Verloren**  
 Donnerstag abend am Bahnh.  
 Hof goldene 11712  
**Damenuhr**  
 verloren gegangen. Abzugeben  
 gegen hohe Belohnung.  
 Stephanienvorstadt 19 IV.

**Ankauf**  
**Kasgeklammte Haare** kauft  
 ich an  
 G. Göttinger, Metzger,  
 Schwaningerstr. 5  
 Seite Nr. 100 Nr. 70 Pfr.  
 Tame auch H. grde. Schreib-  
 rich zu kaufen. 30324  
 Bährstr. F 1, 7, Mannheim.

Ein guter  
**Herd**  
 wegen Umzug billig zu verk.  
 Ankaufspreis M 290. |  
 1 Jahr im Gebrauch. 11707  
**Lion Wohlgemuth**  
 G 3, 1.

**Gelegenheitskauf!**  
**Piano**  
 in Rabatent-Gewinn, vorzüg-  
 im Ton und nur kurze Zeit  
 gespielt im Auftrag Müllig 10  
 verkauft 11642  
**Scharf & Bauk, G 4, 4.**

**Pelzmantel** für Chauffeur  
 passend, fast  
 neu, billig zu verkaufen 20581  
 Hüb. Waldstr. 40  
 Herr. Kugel, Wäntel u. etc.  
 wider Best. Nr. 1. mitt. 309.  
 in perf. Gewand u. 2 Uhr ab  
 u. Sonntag. Bestenheimer. 54  
 4. 2108 I. 20519